

Ereignisse erhalten, das seinen Protoplasten rein arabischen Blutes betroffen hat, dem ein Keiler den Bauch aufschlitzte, als Aga-Mamud Schah von Persien ihn auf der Jagd ritt. Dieser Stamm zeichnet sich durch Schönheit aus; man hält ihn für weniger ausdauernd, obwohl beim ersten Anrennen für wuchtiger als Majmun. Al-Etmer (der Ungreifbare) zeichnet sich durch grosse Leichtigkeit der Vorhand aus und, seine Schnelligkeit vom Platz aus ist eine solche, dass man von ihm sprichwörtlich sagt: ihn könne man nur mit der Kugel, nie auf einem Pferde einholen. Was Ausdauer anbetrifft, so soll dieser Stamm niedriger stehen als der erstere, aber an Schnelligkeit höher als der zweite, auf kurze Entfernung aber übertrifft er beide; seine Bewegungen sind reissend, und er galoppiert in gestreckten Sprüngen. Diese drei Stämme sind zum Teil aus Pferden entstanden, die man aus Arabien und zwar aus rein arabischen Familien wie Garyf, Maskat, Gadzar, Dzejran und Dzulfu eingeführt hat; zum Teil aus Pferden des im Jahre 1799 meuchlings ermordeten Schahs von Persien, Aga-Mamuds, der wie ein Henker mit den Menschen umging, aber Pferde leidenschaftlich liebte und in seinem Stalle eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten Bedews besass, welche alle in den Besitz des Chans von Karabach übergingen; zum Teil aus Pferden, mit welchen die persischen Schahs gegen die Chane ihre Wohlgegnenheiten zu bezeugen pflegten, und endlich aus den Pferden, welche der persische Fürst Bahmen-Mirza, der sich vor fünfzehn Jahren in Schuscha niederliess, mit sich brachte.

Die Merkmale des Gebirgscharakters zeigen sich bei den Pferden von Karabach in ihrer Gedrungenheit, die aus der Energie und Festgefügtigkeit aller Teile des Körpers hervorgeht. Der Schadel ist zum Nachteil des Mauls stark entwickelt, die Stirn tritt deutlich hervor, die Augen sind hervorstehend und niedrig gestellt, die Ohren stehen weit von einander, der Hals ist eher kurz als lang, hat eine hohe Richtung und verbindet sich regelrecht mit dem Kopfe, die Vereinigung des Nackens mit dem Kreuz ist kurz und kräftig, die Stellung der Füsse und Haltung des Körpers selbst scheint zuweilen zu breit, der Huf ist hart, hohl, an der Krone zusammengedrückt, auf hohen Hornhacken. Der Rumpf ist schön proportioniert mit erhöhten Widerrist-Wirbeln und gradem Genick ohne jegliche Spur von Bogenförmigkeit. Der Wuchs der karabachischen Pferde ist nicht hoch, von zwei Arschinen ein Viertel Werschok bis zwei Arschinen anderthalb Werschok (eine Arschine = zwei ein Drittel Fuss; sechzehn Werschok = einer Arschine = 0,702 Meter). Die Instinkte sind sehr entwickelt, das Gesicht kurz. Der Schreck äussert sich durch ein plötzliches Zucken des ganzen Körpers, dabei steht es wie an den Boden gefesselt, nie sucht es in unüberlegter Flucht sein Heil und unterscheidet sich dadurch von allen Steppenpferden. In den Bewegungen der Pferde dieser Rasse herrscht eine gewisse Heftigkeit, dabei eine grosse Gewandtheit, welche sie befähigt, bei den plötzlichen Veränderungen der Lage des Körpers das Gleichgewicht zu behalten und im rasendsten Schnellauf plötzlich Halt zu machen.

Merkmale der südlichen ja tropischen Herkunft dieser Pferderasse sind: Trockenheit aller Teile des Körpers, Weichheit des Mähnen- und Schweifhaars, sanguinisch cholerisches Temperament, ungewöhnlicher Glanz des Hauthaars mit sichtbarem Funkeln, kahle, haarlose Stellen auf den Wangen, um die Augen, an der inneren Seite der Füsse, an den Lenden, unter dem Bauche und der inneren Ohrmuschel, gänzlicher Mangel lymphatischer Krankheiten und von Anzeichen verdorbenen oder nicht hinlänglichen Bluts, grosse Empfindlichkeit für Erkältung und starker Begattungstrieb.

\* x 4    1,45 m    \* 2 A    1,47 m